

Project.
Egalbar
Interviews
**Drehscheibe,
Marienparty,
Fussmassagen**

Verlag Persistent

Project.
Egalbar
Interviews
**Drehscheibe,
Marienparty,
Fußmassagen**

1. Auflage

/ 50

Nils Emde, Elena Getzieh
www.project.egalbar.de

Verlag Persistent

Hamburg, Karolinenviertel. Acht-zehn Jahre nach ihrer Eröffnung wurde die Egalbar im Frühjahr 2012 im Zuge städtischer Nachverdichtung abgerissen.

Damit verschwand ein Ort, der über fast zwei Jahrzehnte sowohl Nachbarschaftskneipe als auch Treffpunkt einer kulturellen, kunst- und musikinteressierten Szene war, die aktiv an der Gestaltung ihres Nachtlebens und ihres Treffpunktes mitwirkte. Ein Ort, der das kulturelle Leben im Karolinenviertel maßgeblich mitbestimmte. Wohnzimmer und Soziotop ihrer Zeit, war sie bereits zu Betriebszeiten zum Mythos geworden.

Das project.Egalbar untersucht exemplarisch einen gesellschaftlichen Gebrauchszusammenhang. Es archiviert, es dokumentiert, unregelmäßig weilt es in der Gegenwart, ist gleichsam Möglichkeits- und Impulsraum wie auch Ort der Erinnerung. Hierfür bedient es sich der Mittel des Fotografischen, des Rekonstruktiven, des Performativen, der Installation, der Imagination und der Teilhabe.

Das Projekt besteht aus zwei Elementen: Der Installation in der Gegenwart – einem Nachbau der abgerissenen Barräume, realisiert mit Fototapete auf Holzwänden, dem originalen Mobiliar und anderen Versatzstücken. In Betrieb gegangen als Bar mit DJ's, Barkeepern und Gästen schreibt die Egalbar

ihre Geschichte fort, an unterschiedlichsten Plätzen, als temporärer Ort im Ort. Das dokumentarische und archivarische Element untersucht, befragt und dokumentiert die Geschichte eines sozialen Gefüges, eines (Stadt-) Entwicklungsprozesses. Es stellt Fragen an die Akteure und die Zeitzeugen, die die Geschichte dieses Ortes gestaltet und miterlebt haben.

Unsere Forschungsergebnisse werden in Form von Druckerzeugnissen, Audios, Videos und Fotografien veröffentlicht.

Unter dem Titel **project.Egalbar Interviews** entstehen Hefte, die auf Gespräche mit Gästen, Barkeepern, DJ's, Nachbarn und Flaneuren zurückgehen. Sie erzählen Anekdoten aus dem Egalbaruniversum und dem Karolinenviertel, die einen Einblick in gut zwei Jahrzehnte Hamburger Kultur und Kulturgeschichte geben.

Das Interview zu diesem Heft wurde am 09.04.2013 von Marion Walter in Hamburg geführt.

Die erste und einzige Kellerparty in der Egalbar und der Ursprung der legendären Drehscheibe.

Also im ersten Moment wenn man an die Egalbar zurück denkt, zumal ich ja in den letzten Jahren nicht mehr so oft da gewesen bin, fragt man sich kurz: Okay, ne, auch wissend, das die jetzt schon gereist ist und so weiter, warum jetzt die Bar? Was hat die letztendlich ausgemacht? Außer vielleicht ein schön ausgedehntes, dramatisches Ende? Aber klar, da fallen einem dann schon Sachen ein.

Ich glaube, was es in allererster Linie war, war das DJ-Buch, der-DJ Kalender, was dem Ganzen halt ne Dynamik gegeben hat.

Ansonsten war es halt wirklich nicht speziell und wollte ja auch keiner, dass das speziell ist. Es war ja eigentlich alles höchst pragmatisch, von der Einrichtung, von den Abläufen her und durch dieses DJ-Buch ist da halt so eine Komponente reingekommen, auch als ich dort gearbeitet habe, man wusste nicht, was wird denn das jetzt? Also letztlich war der DJ dann ja mit dir zusammen Gastgeber. Du

stehst hinterm Tresen und irgendwer steht an den Decks – das hat eigentlich fast immer hingehauen. Das war fast immer nett und hatte dadurch dann auch was persönliches.

Ich hab halt in der Egalbar gearbeitet und bin da sonst nicht so oft gewesen. Als ich dann nicht mehr dort gearbeitet habe schon. Also wenn dann immer die ganze Nacht, von Anfang bis Ende.

Am Anfang war sie ja auch noch nicht so voll getaggt, das hat sich dann ganz am Ende noch mal verstärkt, aber ansonsten würde ich sagen, es gibt keinen öffentlichen Raum in Hamburg, der sich so wenig über die Jahre verändert hat.

Zum Beispiel diese Drehscheibe¹, ne, die kommt ja von ner Veranstaltung von uns. Und zwar haben wird da, das muss Dezember, keine Ahnung, achtundneunzig gewesen sein, da haben wir da das Mari-

1) Eine viergeteilte farbige Scheibe rotiert vor einer Lampe.
Siehe auch Interview „Drehscheibe, Marienparty, Fussmassagen“.

enfest gefeiert. Eine Marienparty. Marien deshalb, weil wir geguckt haben, was ist denn da für ein spezielles Datum, Maria, katholischer Feiertag und so.

Da lief dann von hinten der Projektor und wo die Scheibe vor war, da haben wir auf eine Gaze eine Marienprojektion direkt am Eingang gemacht und auf die Fenster auch noch. Die Feier selbst war im Keller, ... das war auf jeden Fall fett. Der Dancefloor so zweimeterzehn Deckenhöhe im Keller in dem einem Raum und in dem anderen Raum habe ich Fussmaßagen gegeben.

Ich hatte irgendwie so ein Flash, meine beiden Mitbewohnerinnen haben Heilpraktikerinnen gelernt oder Physiotherapeuten, irgendwie so was, und hatten halt gerade Thema Fussmassage und haben das quasi immer an uns ausprobiert. Ich bin da drauf so abgeflogen, dass ich mir das schön gemerkt habe alles und mir dann vorgenommen hatte für die Veranstaltung, ich leg keine Musik auf oder

mach irgendwas anderes, sondern ich gebe halt Fußmassagen.

Ich hab mir so einen alten Liegestuhl genommen, hab den mit so Flokati bespannt, der hatte so einen Sonnendeckel den man so runterklappen konnte und Armlehne und so mit dem weichen Flokati bespannt... und dann konnte man da drauf Platz nehmen und der ist dann so nach hintenübergekippt, so dass die Füße hoch kamen. Es war neunter Dezember, das heißt es war echt kalt da unten, also hatte ich da ganz viele Schüsseln und Wasserkocher und habe immer Wasser gekocht und mit irgendwas, von Budni² oder so irgendwelche komischen Zedern-Dusch-Bäder warm gemacht. Hab den dann immer erstmal schön die Füße gewaschen, mit warmen Wasser und dann diese ganzen Punkte und so- ich wusste dann ja, Solarplexus ist hier und hier immer rein und so. Nach der vierten oder fünften Fußmassage habe ich das voll gespürt, bin da richtig rein und die Leute

2) Hamburger Drogeriemarkt-Kette.

sind voll abgegangen. Das ist voll lustig. Es gab nur eine Party da, nur diese eine.

Genau von da kommt diese Drehscheibe, die hat ja echt bis zum Ende gehalten. Ich glaub Kai hat die gebastelt seiner Zeit, ich weiß nicht genau.

Colophon
project.Egalbar Interviews

Redaktion:
Nils Emde, Elena Getzieh

Layout, Satz:
Nils Emde

Korrektur:
Katja Heinecke

Schrift:
Hiroshige

Papier:
Pop'Set 170 g/m², Bio Top 3 80 g/m²

Druck:
Eigenproduktion

Umschlagdruck, Beratung:
Riso, Studio Michael Beck

Copyright:
© 2014 project.Egalbar, Hamburg